Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 59 (2017)
Heft: 360

Artikel: Ausstellung : mit der DVD gegen den White Cube
Autor: Spillmann, Philipp
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-863161

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausstellung

Die DVD ist mehr als ein Speichermedium. Sie bietet die Möglichkeit, das Rollenverständnis des modernen Museums umzudrehen. Das Ausstellungsprojekt «Treibsand» zeigt, wie es geht: Es kuratiert Ausstellungen auf DVD.

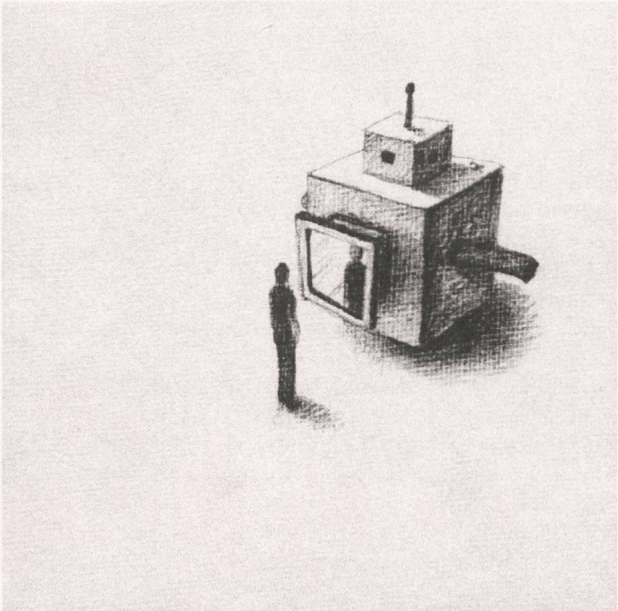
Mit der DVD gegen den White Cube

It Deprived Me of the Song (2010) von Rozita Sharafjahan

Die DVD fristet in der Gegenwartskunst ein eher marginales Dasein. Film und Video werden üblicherweise im «White Cube» abgespielt, optional auch in einem separaten Vorführraum. Der Film ist den Besuchern gegenüber total autonom: Start, Stopp, Pause, vor und zurück liegen ganz in den Händen des Museums. Betrachter können dem Film beiwohnen, sofern sie im vorgegebenen Raum bleiben. Dass im musealen Dispositiv auf DVD als Abspiel- und Speichermedium zurückgegriffen wird, hat eher pragmatische als ästhetische Gründe: Die Institution verfügt über die nötigen Abspielgeräte, sie sind leicht zu bedienen, das Brennen einer Disc ist in wenigen Minuten erledigt. Demnach teilt sich die DVD ihren Platz im Kunstbetrieb auch mit anderen Speichermedien, die derselben praktischen Logik folgen, etwa USB-Sticks.

Was geschieht aber, wenn man den Spiess umdreht und eine Ausstellung macht, die ausschliesslich als DVD erscheint? Vor dieser Frage stand die Schweizer Kuratorin Susann Wintsch 2003, als sie von der Basler Medienfirma Tweak Lab angefragt wurde, eine Ausstellung im DVD-Format zusammenzustellen. Alles andere war offen. Als Thema wählte Wintsch die neue Kunst des Balkans. Umgehend kontaktierte sie Milica Tomic, eine serbische Künstlerin, die sie kannte. Zusammen legten sie sich auf die Länder des ehemaligen Jugoslawiens fest. In den folgenden zwei Jahren reisten sie hin und her und besuchten Künstler, Kuratoren und Szenekenner. Daraus entstand 2005 die erste Ausstellung auf/als DVD mit dem Titel Compiler. Die Kuratorin und die Partnerfirma trennten sich in gegenseitigem Einvernehmen. Wintsch verfolgte ihr Projekt weiter und gab ihm den Namen «Treibsand». Ihr Blick richtete sich nach Westasien, auf den Iran. Als Thema ergab sich das Warten. Das war nicht von Anfang an so gedacht, sondern entstand mit der Recherche: «Das Warten, das war ein Wort, das ich überall antraf, mit wem ich auch immer sprach. Es kam immer auf: Warten auf bessere Zeiten, genug haben vom Warten, das Warten hat kein Ende. So lag das Thema auf der Hand.» 2007 erschien das erste Volume von «Treibsand». 2012 folgte die zweite Ausgabe mit Kunst aus Istanbul. Eine Dritte erschien nicht. «Treibsand» sollte nämlich einen anderen Weg einschlagen.

Photophobia (2016) von Hamed Sahihi



Im Verlauf der Jahre veränderte sich die Ausstellungskonzeption. Während anfangs noch Dokumentionen und Interviews zu sehen waren, bestand die Istanbul-Ausgabe bereits nur noch aus visuellen und audiovisuellen Werken. Konstant blieb die Architektur der Schau. Die Zuschauer konnten alles linear durchschauen oder nach Vorliebe einzelne Kapitel beziehungsweise Werke anwählen. Die Werkabfolge wurde laut Wintsch nicht nach narrationstheoretischen Gesichtspunkten festgelegt, sondern intuitiv:

«Ich würde nicht von Narration sprechen. Es gibt vielleicht narrativere oder weniger narrative Arbeiten, aber das betrifft nicht das Kuratorische. Ich selber erzähle keine Geschichte. Die Arbeiten sind einfach unter ein gemeinsames Dach geordnet.» Insofern handelt es sich bei «Treibsand» nicht um die Gleichsetzung von Film und Ausstellung, sondern um das Übertragen von kuratorischen Prinzipien auf das Medium DVD. Genauer: auf dessen Navigation, die an die Stelle der Ausstellungsarchitektur tritt. Rein praktisch wirkt das wohl eher harmlos. Medien- und museumstheoretisch ergeben sich aber einige drastische Konsequenzen.

Erstens geraten die Museumsräume in Bewegung: Die Zuschauer können über einen zentralen Raum, das Menü, jederzeit auf alles gleichzeitig zugreifen. Ebenso können sie während des Abspielens einer Sequenz per Mausklick zu jeder anderen Sequenz gelangen. Die DVD ist ein Museum, bei dem die Besucher durch Wände gehen und sich von Raum zu Raum teleportieren können. Zweitens virtualisiert sich die Beziehung der Werke untereinander: Neben die Beziehungen, die sich durch die lineare Abspielfolge ergeben, tritt eine immense Vielheit von möglichen Beziehungen, die in der Hand der Zuschauer liegen. Sie können die linearen Bezüge unterbrechen und Querbezüge an deren Stelle setzen. Prinzipiell ist jedes Werk mit jedem anderen verbunden, aber auch jedes Werk mit jeder Gruppe von Werken. Drittens verwandelt sich die Rolle der Kuratorin: Aus einer Autorität, die eine Leseweise von Werkzusammenhängen herstellt, wird eine Instanz, die eine Auswahl vieler möglicher Leseweisen bereitstellt. Gleichzeitig werden die Zuschauer zu Quasikuratoren. Sie können sich nicht nur frei bewegen und Leseweisen herstellen, sondern auch in die Werke eindringen; etwa indem sie Sequenzen pausieren, zeitlich zusammenraffen oder dehnen. Zuletzt verändert sich auch die Infrastruktur der Rezeption: Die digitale Fernbedienung löst den Saaltext als zentrales Steuerelement des Ausstellungsbesuchs ab. Sie funktioniert nicht nur als Ortungsgerät, sondern auch als Fortbewegungsmittel. Sie gewährt freie Mobilität durch die Ausstellung.

Bei der DVD als Ausstellung erhalten die Zuschauer also gerade diejenigen Freiheiten, die ihnen im White Cube vorenthalten werden, während die DVD dort mit dazu beiträgt, die Rollenverteilung zu stabilisieren. Man könnte also annehmen, dass das Potenzial der DVD den Diskurs in der Gegenwartskunst aufrüttelt. Das ist allerdings weniger der Fall. Kürzel wie «DVD Art» oder «DVD Curating» sind konzeptionell noch nicht besetzt. Diskutiert wird das Medium neuerdings vor allem in der Konservierung. Dort stellt sich die Frage, wie flüchtige oder digitale Werke aufbewahrt werden können und sollen. Gerade die drohende Verdrängung der DVD durch neuere Speicher- und Distributionsmedien fokussiert den Blick auf ihre klassischen Funktionen. So gewissermassen auch bei «Treibsand». Im Herbst 2016 verwandelte sich das Projekt in eine Onlineausstellung. So wird es noch flexibler: «Die DVD hat grosse Vorteile. Sie ist leicht zu verschicken und hat demnach eine grosse Reichweite. Ihr Nachteil ist aber, dass man nicht sieht, was drin ist, wenn man kein passendes Abspielgerät hat. Mit der Istanbul-Ausgabe wurde absehbar, dass die DVD nur noch ein beschränktes Publikum hat. Es ist halt einfach ein veraltetes Speichermedium.» Gerade darin liegt aber auch eine grosse Chance: Wenn die DVD ihre primären Funktionen an andere Medien abgibt, wird umso mehr das Potenzial frei, sie als etwas anderes zu sehen als nur einen Datenträger. Totgesagte leben bekanntlich ja auch länger.

Philipp Spillmann

→ www.treibsand.ch

Root Canal (2013/16) von Samira Eskandarfar

Burst into Song (2016) von Leily Derakhshani